

Auerthal-Beitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Zelle u. Umgebung.

Ersteinst
Mittwoch, Freitag u. Sonntags.
Abonnementpreis
inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Fringe: 1 1/2 M.
durch die Post 1 M.

Mit 3 Familienblättern: Frohsinn, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Segemesser in Aue (Erzgebirge).
Redaktionen u. Expedition Aue, Marktstraße.

Inserate
Die einseitige Corvusseite 10 Pf.
andere Inserate 25 Pf., die Corvus-Seite
Weltman bis Seite 20 Pf.
Alle Inserate sind an den Redakteur
zu senden.

No. 131.

Mittwoch, den 4. November 1896.

9. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Denjenigen Steuerpflichtigen, welchen zum Behufe der bevorstehenden Abschätzung zur Einkommensteuer 1897 eine **Declarations-Aufforderung** nicht zugestellt worden ist, steht es frei, eine **Declaration über ihr Einkommen bis zum 16. November 1896**

während der Expeditionszeit bei dem unterzeichneten Stadtrathe einzureichen zu welchem Zwecke von der hiesigen **Stadtkasseneinnahme Declaration-Formulare unentgeltlich** auf Verlangen verabfolgt werden.

Gleichzeitig werden alle Vormünder, ingleichen alle Vertreter von Stiftungen, Anstalten, Personen-Vereinen, liegenden Erbschaften und anderen mit dem Rechte des Vermögenserwerbes ausgestatteten Vermögensmassen aufgefordert, für die von ihnen bevormundeten Personen, bez. für die von ihnen vertretenen Stiftungen, Anstalten u. s. w., sofern dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen von über 4000 M. haben, Declarationen hier auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderung nicht zugehen sollte.

Aue, den 28. Oktbr. 1896. **Der Rath der Stadt.**
Dr. Freyschmar. Egl.

Vom Geldmarkt.

Noch vor Kurzem konnte man den Ruf hören, es sei heidenmäßig viel Geld vorhanden. Unsummen flüchtigen Kapitals drückten auf den Zinsfuß, und überall lebte man der Ueberzeugung, daß nicht einmal ein Zinssatz von nur 3/4 Prozent sich dauernd halte. Jetzt haben sich die Verhältnisse geändert. Die Reichsbank hat, nachdem Jahre lang nur 3 Prozent Zinsen erhoben waren, den Bankdiskont zuerst auf 4, dann auf 5 Prozent erhöht. Der Präsident des Reichsbankdirektoriums hat mitgeteilt, eine ähnliche Inanspruchnahme des Goldvorrats wie vor einigen Wochen, sei überhaupt nur noch ein einziges Mal dagewesen. 5 Prozent Bankrate, das gilt heute dem Handel und Gewerbe schon als nahezu unerhört. Aber ist das schon das Ende? Man beginnt ernsthaft besorgt zu werden; denn am Donnerstag hat die Bank von England, die maßgebend für den ganzen Geldmarkt ist, abermals ihren Diskontsatz um ein volles Prozent erhöht, von 3 auf 4 Prozent. Das ist ein bedeutendes Ereignis. Man sieht, daß die Leiter der Bank von England miträthlich sind und einschneidende Maßnahmen zu ihrem Schutz für nötig halten. Jedenfalls macht sie die Lage im Orient und die Unsicherheit des Ausfalls der amerikanischen Präsidentenwahl besorgt. Man hat vorausgesetzt, daß die Wahl Bryans, des Anhängers der Doppelwährung, eine wirtschaftliche Katastrophe über die Vereinigten Staaten heraufzuführen müsse, wie sie noch niemals erlebt worden sei. Auf der andern Seite hat man von der Wahl Blainey's wieder eine Erhöhung der Schutzzölle prophezeit. Dazu kommt endlich, daß die Handelsverträge allgemach ihre Wirkung in Deutschland und anderen Staaten äußern. Auf die mageren Jahre sind für die Industrie die fetten angebrochen, überall werden die Betriebe erweitert, überall neue Establishments errichtet, überall neue Verbindungen getnüpft. Das ganze Wirtschaftsleben befindet sich offenbar im Aufschwunge. Das vergibt sich aus den Steuererträgen, aus den Ueberflüssen der Eisenbahnen, aus den Wohntämpfen. In solchen Zeiten aber, wo Handel und Wandel wächst, da werden auch die Banken stärker als sonst in Anspruch genommen. Das bis dahin flüchtige Kapital findet in Industrie und Handel feste Anlage. Damit aber wird der Ueberfluß geringer, die Flut ebbt zurück, der durch das große Angebot von Geld gebückte Zinssatz steigt wieder und allgemach steht man vor einem Bankzinsfuß, der in weiten Kreisen Ueberflutung, Verblüffung hervorruft.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von localem Interesse sind der Redaktion sehr willkommen.

Morgen Mittwoch, den 4. November gelangen in Leonhardt's Gasthause in Aue 1 Pfeilerpfeiler mit Console, 1 Kleiderstuhl, 1 Epauletongue, 2 Sessel, 1 Regulator und 1 Sopha meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich zur Versteigerung.

Gestern Morgen hatte ein kleiner Knabe, der 8 1/2 jährige Sohn des Schlossers Bretschneider in Bodau, das Unglück, unter ein Kastgeschirr zu kommen. Der schwere Wagen ging über ihn hinweg und verletzte ihn derart, daß sein Tod sofort eintrat. Der Unglücksfall ist umso mehr zu beklagen, als das Kind sich bei Verwandten aufhielt.

Das von unserem Kirchenchor übernommene am letzten Sonnabend stattgefundene „Argentonzert“ in unserer St. Nicolaidirche war gut besucht und wurde in allen seinen Theilen sehr ergötzt ausgeführt. Der beschränkte Raum unserer Kirche gestattet uns nicht, näher auf die vorzüglichen Leistungen unseres Kirchenchors einzugehen. Doch hat das Konzert sehr gefallen, namentlich die Solovorträge waren von geradzuhöriger herzerhebender Wirkung.

— Hausfrauen und junge Damen, welche für sich und ihre Angehörigen gern selbst die Kleidungsstücke anfertigen möchten, werden oft in dem lobtägigen Streben gehindert, und zwar dadurch, daß ihnen die Kunst des Zuschneidens mangelt. Diese für viele wertvollen Fähigkeiten zu erlernen, ist Donnerstag und Freitag den 5. u. 6. November im Hotel „Blauer Engel“ in Aue Gelegen-

heit geboten. Dasselbst wird Frau Donner aus Lommatzsch einen Kursus über Damenschneiderlei abhalten, u. werden die beteiligten jungen Damen und Hausfrauen nicht eher entlassen, bis dieselben das Zuschneiden gründlich erlernt haben.

Sotha, 27. Oktbr. Heute Mittag gegen 1 Uhr erloschen hier Feuerignale. Es brannte das massive Wohnhaus des Schnittwaarenhändlers Leibelt, welcher abwesend war. Das Gebäude war von 6 Familien bewohnt, von welchen nur der Besitzer versichert hatte. Verrettet wurde fast alles Mobilar, das Haus mit seinem Hintergebäude aber vollständig zerstört. Die Entzündungsurache des Feuers ist noch unbekannt, doch dürfte Selbstentzündung des eingebrachten Waldheues nicht ausgeschlossen sein.

Aus Sachsen und Umgebung.

— Die ministerielle Verfügung, daß nur noch 2stöckige Häuser gestattet werden sollen, ist für die Großstädte von unabsehbarer Tragweite. Die nächste Folge wird eine Steigerung der Mietpreise sein, denn wenn durch die Verfügung die Grundstückspeculation auch etwas eingebremst wird, so fällt doch andererseits ins Gewicht, daß die Wohnungen in einem Hause mit 2 Stockwerken verhältnismäßig teurer sein müssen, als in einem Gebäude, wo die tote Last — und unter dieser ist der Grund und Boden, die Grundungsarbeit und das Dach zu verstehen — von 4 oder gar 6 Stockwerken und außerdem noch durch bewohnte Hintergebäude getragen wird. Die allgemeine Durchführung der Verordnung wird ferner die Ausdehnung des von Städten wie Leipzig besetzten Terrains auf das dreifache steigern, denn man muß bedenken, daß ein nach den neuen Bauvorschriften debautes Grundstück 2 Stockwerke im Vorderhause und die sämtlichen vier Stockwerke des Hinterhauses weniger haben wird, als es bei der . . . den Größe hier gehabt hat. Das Hinterhaus, das nur noch aus Parterre und einem Stockwerke bestehen darf, soll bekanntlich in Zukunft, wenn die Vordergebäude, wie dies jetzt der Fall ist, dicht nebeneinander stehen, nicht mehr bewohnt werden. Die verdreifachte Ausdehnung der großen Städte wird nun erstens der Landwirtschaft einen beträchtlichen Teil ihrer Bebauungsfläche nehmen — man denke sich nur Leipzig mit seinen Vororten etwa drei Mal so groß als jetzt, es würde über einen beträchtlichen Teil des Leipziger Landkreises hinwegwachsen. Die großen Städte werden aber auch selbst die Viehenausdehnung als eine schwere Last empfinden, denn die dreifach verlängerten Straßenlinien wollen doch unterhalten werden. Dazu die fast verdreifachten Ausgaben für die Polizei, das Feuerlöschwesen, die gewaltige Erziehung jeden Geschäftsbetriebs usw. Diesen materiellen Nachteilen stände ein wesentlicher Gewinn auf gesundheitlichem und sicher auch auf sittlichem Gebiete gegenüber, denn nirgends gedeiht das Laster besser, als in den Meisen-Mietstajernen mit ihren lichtlosen Höfen.

Blauen t. B. In der Nacht zum 28. ds. Mts. traf auf dem oberen Bahnhofe hier selbst mit dem Personenzug Nr. 14 eine Doppelwagentladung Silbergeld, bestehend in 8-, 2- und 1-Markstücken aus Berlin ein. In 1260 Säcken befanden sich 1 1/2 Millionen Mark. Das Gewicht des Geldes betrug 106 Centner. Das Geld wurde unter polizeilichem Schutz auf zwei großen Expeditionswagen nach der Reichsbanknebenstelle gebracht, wo es in dem feuer- und diebstahlsicheren Behälter untergebracht wurde. In Gold hätte die Sendung nur 8 Centner, in Taufendmarkstücken nur 5 Pfd. gewogen.

Ketzenbach. Gladbach verquert wurde ein Eisenbahnunglück durch die Geistesgegenwart eines hiesigen Bahnbediensteten. Kurz vor Vorbeifahrt des gegen halb 10 Uhr von Oberreichenbach nach Wylau fahrenden Personenzuges fuhr ein Kohlenwagen der Firma Sidonius Kepler über den Uebergang der Ketzenbach-Wylauer Bahn an der unteren Ketzenbachstraße und brach auf dem Gleise das linke Vorderrad. Der Beamte lief mit rother Fahne dem bereits hörbaren Zuge entgegen und es gelang dadurch, den Zug noch rechtzeitig zum Halten zu bringen und so ein größeres Unglück an einer Stelle zu vermeiden, wo das Gleis ganz nahe an den Häusern vorbeiführt.

Frankenberg. Ein grauliger Fund machte der Bahnstation im benachbarten Oberreichenbach. Beim Revidieren der

ner Bahnstrecke entdeckte er unweit des Bahnhofes in der nächsten Nähe der Auerwalder Uebergangsstraße auf den Gleisen der Chemnitz-Niesauer Strecke den verstaumelten Leichnam eines vermutlich von dem von Niesau nach Dresden gehenden Schnellzuge überfahrenen Mannes. Der Leichnam gehört dem Arbeiterhande an und ist von kräftigem Körperbau. Dresden. Das Etablissement „Zum wilden Mann“ ist vor Kurzem für den Preis für 350 000 M. in den Besitz des Herrn Lehmann jetzigen Eigentümers des Restaurants an der Herzogin Garten, übergegangen. Die sämtlichen älteren Grundstücke an der Herzogin Garten von der Ostra-Allee bis zur Feigengasse sind auf Abbruch verkauft worden und es sollen dort bereits im nächsten Jahre stattliche Neubauten entstehen.

Im Fremdenzimmer eines Gasthauses der Pillnitzerstraße fand man am Donnerstag Morgen einen Mann todt vor und wird Vergiftung angenommen. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß derselbe unter falschem Namen wohnte und mit einem von verschiedenen Behörden stiefvaterlich verfolgten Kaufmann Behmert identisch ist.

— Durch Ausschneiden von Pulsgabel verfuhrte aus nicht bekanntem Grunde am Dienstag eine 23 Jahre alte Köchin in Loßwitz sich zu tödten. Sie wurde zu ihrer Heilung in das hiesige Jern- und Siedenhaus geschafft.

Reichen. Da werden Weiber zu Spänen! Dies Citat wurde den Zuschauern eines Straßentampes der Pflanzstraße in's Gedächtnis gerufen. In der Nähe des Ratharmen-hofes waren zwei von einem Gute bedienstete Mägde in Streit gerathen, welcher derartig in Thätigkeiten ausartete, daß sich vorübergehende Männer zwischen die auf Tod und Leben kämpfenden Frauenzimmer werfen mußten, um größeres Unheil zu verhüten. Die Friedensstifter mußten aber ebenfalls einige Kratzwunden mit in Kauf nehmen und sich gefaßt lassen, daß die beiden Frauenzimmer sie vereint mit Schimpfworten belegten.

Dippoldiswalde. Das bei einem hiesigen Lehrer bedienstete 15jährige, sehr begabte und mit den besten Schulzeugnissen Diers aus der Schule entlassene Dienstmädchen Deime von hier hat sich in den hier durchfließenden Mühlgraben ertränkt.

Antliche Mittheilungen aus der öffentlichen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums zu Aue am 30. October 1896.

Anwesend: 12 Stadtverordnete. Am Rathstische die Herren Bürgermeister Dr. Freyschmar u. Stadtr. Tauber. Vorst.: Herr Fabrikant Papsi. Auf die Klage des Hammergutsbesizers Gustav Bretschneider in Wolfgrün gegen die Stadtgemeinde in Grundstücksachen des Privatmannes Christ. Gottfr. Fischer beschließt man im Prozeßwege vorzugehen. — Die Anstellung eines Rathsdassessors vom 1. Januar 1897 ab mit einem Jahresgehälte von 3000 M. wird genehmigt. — Mit Beschaffung eines Ofens für das Schützenhaus erklärt man sich einverstanden. — Der durch den Rath beschlossene Festlegung des Bebauungsplanes der Bismarckstraße wird zugestimmt.

Meteorologisches.

Barometerstand am Früh 7 Uhr.	November.	Wetteraussehen auf der König-Albert-Brücke.
Sehr trocken 750	—	Temperatur n. Geß. am 1. Novbr. + 5,5°
Befindl. schön 740	—	" 2. " + 6°
Schön Wetter 740	—	" 3. " + 4°
Veränderlich 730	—	Windrichtung am 1. Novbr. S.-O.
Regen (Wind) 720	—	" 2. " S.-W.
Sturm Regen 710	—	" 3. " W.
		Wetter am 1. Novbr. Rebtlich.
		" 2. " Bewölkt.
		" 3. " Regenlich.

Zurückgesetzt

Woll- und Wachsstoffe im Ausverkauf.
Alpakka Muster
doppeltbreit, mod. Farben
à M. 1.15 Pz. per Meter
auf Verlangen franco ins Haus.
Wachstoffe
Wachstoff à 20 Pf. pr. Mtr.
Mousseline laine
à 60 Pf. pr. Meter.
versenden in einzelnen Metern franco ins Haus, Modelbilder gratis
OETINGER & Co., Frankfurt am Main.
Separat-Abtheilung für Herrenkleiderstoffe:
Duffin von R. 1.35 Pz., Chenille von R. 1.05 Pz. an pr. Meter.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser ist von seinem Jagdausflug in Blankenburg nach dem Neuen Palais zurückgekehrt.

In der Enthüllung-Angelegenheit schreibt ein süddeutsches Blatt unter wohl sehr richtigem Vorbehalt, daß Kaiser Wilhelm ein eigenhändiges Schreiben über die Sachlage an den Kaiser Franz Joseph gerichtet habe.

Die Untersuchungen, welche jetzt angestellt werden, um den Ausgangspunkt der Ausbreitungen über die sogenannte Nebenreglerung ausfindig zu machen, sollen darauf zurückzuführen sein, daß der Kaiser selbst sehr erkrankt gewesen wäre über die Untersuchungen, die darauf hinanzustellen, ihn in dem Licht erscheinen zu lassen, als ob er sich von seinen Generaladjutanten in politischen Dingen beeinflussen lasse.

Das Schiedsgericht über die Lippe'sche Thronfolgestrage trat in Dresden am Freitag unter dem Vorsitz des Königs im Gebäude des Gesamtministeriums zusammen. Die Verhandlungen werden vorläufig geheim gehalten.

In parlamentarischen Kreisen rechnet man stark mit der Möglichkeit, daß es gelingen werde, die Arbeiten im Reichstag und preussischen Landtag diesmal bereits bis zu Ostern nächsten Jahres zum Abschluß zu führen.

Bei der Aufstellung des nächstjährigen preussischen Etats sind nach einer Meldung mehrerer Blätter zwischen dem Finanzminister Miquel und dem Eisenbahnminister Thielen erhebliche Meinungsverschiedenheiten entstanden, welche auszugleichen bisher nicht gelungen ist.

Herr Thielen verlangt, daß die großen Eisenbahnüberschüsse auch der Förderung des Verkehrs in steigendem Maße zu gute kommen, Herr Miquel aber will angeblich darauf nicht eingehen. Er hat vielmehr einen Abstrich von 15 Millionen im Eisenbahnetat gefordert, der für eine dringend notwendige Vermehrung des Betriebsmaterials eingesetzt war.

Ein sogenanntes Vereinsnotgesetz, d. h. eine Novelle zum Vereinsgesetz, wird wie eine Berichterstatter meldet, dem preussischen Landtage in der nächsten Zeit noch nicht zugehen, weil die Ausarbeitung eines entsprechenden Entwurfes sowohl infolge der längeren Abwesenheit maßgebender Persönlichkeiten von Berlin, wie auch wegen verschiedener noch schwebender Erwägungen noch nicht fertiggefunden habe.

Ueber die Stellung der bairischen Regierung zur Handwerkerfrage soll der bairische Minister des Innern dem Schw. M. zufolge erklärt haben, das Gesetz enthalte Brauchbares und Nichtinwandfreies durch einander, und es bleibe dem Bundesrat eine erhebliche Arbeit erst noch vorbehalten. Auch andere Regierungen hätten sich noch nicht bestimmt für oder gegen den Gesetzesentwurf ausgesprochen.

Wie verlautet, wird Oberst Siebert demnächst als Reorganisationschef der chinesischen Armee mit einer Anzahl deutscher Offiziere nach China abreisen.

Die Regierung von Neuchâtel hat sich zu dem Zugeständnis herbeigelassen, daß der Duhstog im Fürstentum von jetzt an mit dem Duhstog fast aller anderen Bundesstaaten statt am Freitag am Mittwoch vor dem Totensonntag begangen werden soll.

Dem Figaro zufolge wird der französische Botschafter in Wien den Hochzeitsfeierlichkeiten des Herzogs von Orleans nicht beiwohnen. Der Grund des Fernbleibens sei darin zu suchen, daß der Botschafter im Februar 1890 in seiner Eigenschaft als Vizepräsident des Herzogs verhaftet sei. Der Botschafter hat einen Urlaub von 14 Tagen nachgeholt.

Frankreich. Aus Rabagaskar, dem Bande der

Ein Ehrenwort.

Roman von A. Gaidheim.

(Fortsetzung.)

Und hatte das Mädchen wohl etwa einen Stiefeln, Fräulein Ulla?" fragte Trautmann.

Ja, in der That, einen der jungen Wärnerburken in Rheustein.

Was sagte denn der Bursche dazu, daß das Mädchen verschwand?" fragte er weiter.

Ich weiß es nicht. Ich habe nie mit ihm gesprochen und sah nachher nur, wenn er mir einmal im Park begegnete, daß er mich sehr und traurig anblickte, als schäme er sich vor mir, wozu doch keine Ursache war.

Da hatte Trautmann eine Spur! Eine Möglichkeit! Und doch konnte er nicht daran mit dem Eifer denken, den er noch vorhin gefühlt hatte, den Verbrecher zu entdecken. Ein bitteres Gefühl stieg in ihm auf und überstülpte sein Empfinden. Wie kühl und blaß sah Ulla ihn an und wie herlich war sie vorhin gewesen. Nein — sie liebte ihn nicht —!

Ach, wenn er doch das Mittel wählte, ihr Herz zu gewinnen, dessen Wächter der ebelste Mädchenstolz war.

Die schmerzvolle Erregung seines Gemüths ließ ihn heute sein hoffnungsloses Lieben doppelt schwer tragen. Während er sie anbetete, mußte er sie so unnahbar finden wie im Anfang.

Als er ihr zum Abschied die Hand küßte und sie ihn nun doch wieder herlich sah, sah nicht allzu sehr um den Freund zu sorgen, Herr Winczel werde ja hoffentlich leben und genesen, da war's um all seine Fassung geschehen.

schönen langen Namen, hat der französische Kolonialminister vom General Gallieni eine Depesche erhalten. Darin wird gemeldet, daß der Minister des Innern Rainandriampanandry und der Prinz Rainananga der Wirtshaus an dem Aufstande schuldig befunden, von dem Kriegsrat zum Tode verurteilt und in Tananarivo hingerichtet worden sind. Der Premierminister Rainimbafasy hat seine Entlassung genommen; der Posten desselben soll nicht wieder besetzt werden.

Italien.

Kardinal Hohenlohe, ein Bruder des deutschen Reichskanzlers, ist am Freitag früh in Rom gestorben. Er stand im 74. Lebensjahre und bekleidete seine hohe kirchliche Würde bereits seit 30 Jahren.

Belgien.

König Leopold gebet nach Neujahr eine längere Reise nach dem Congostaat zu unternehmen.

Die 'Independance Belge' bringt folgende Mitteilung: Im Geiste der Versöhnlichkeit und der Sympathie gegenüber den auswärtigen Mächten, und um eine Wiederholung von Zwischenfällen, wie es der Fall Stokes war, vorzubeugen, hat die Regierung des Congo-States ein Dekret veröffentlicht, durch welches die aus dem Auslande kommenden Karawanen von der Beobachtung der früheren Vorschriften unter der Bedingung entbunden werden, daß sie im Besitz eines amtlichen Bescheides ihrer Regierungen sind. Das Dekret erleichtert gleichzeitig die Zollformalitäten an den Grenzen des Deutschen und englischen Schutzgebietes. In Mitowa am Tanganjika wird ein Territorialgericht errichtet, welches die Aufgabe hat, die Karawanen zu schützen, sowie jedes Vorgehen gegen Personen und jeden Angriff auf die Handelsfreiheit zu ahnen. Ein besonderes Gesetz verfügt, daß den Eingeborenen für die Erzeugnisse ihres Landbaues eine Vergütung gezahlt wird, welche der Arbeitsleistung entspricht.

Spanien.

Der Zuerst Spaniens auf die baldige Beendigung des Krieges auf Cuba, hat General Weyler in einem Interview mit dem Korrespondenten des 'Liberator' kürzlich Ausdruck gegeben. Der General meinte, daß Risco bald von der Küste abgeschnitten sein würde, und daß es hierdurch zur Unmöglichkeit würde, weitere Hilfsunternehmungen zu landen. Wenn erst die Provinz Pinar del Rio von den Insurgenten geläubert sei, bedürfte es nur geringer Anstrengungen, um sie auch aus den Provinzen Havana, Matanzas und Los Villas zu vertreiben und in die östlichen Provinzen zurückzuwerfen.

Rußland.

Rußland setzt, um der Türkei eine finanzielle Erleichterung zu gewähren, die Vertragsmäßig mit einer Million Rubel in Gold zu erhaltende Kriegsschuldengröße für das nächste Jahr um die Hälfte herab.

Valparaiso.

In Konstantinopel erklärten sich die Botschafter von den Aufführungen von türkischer Seite über die projektierte Abgabe zwecks Waffenkaufes nicht befriedigt; infolgedessen scheint dieses Projekt endgültig aufgegeben zu werden. Umlaufende Gerüchte beunruhigen noch fortwährend die Stimmung, jedoch wird in diplomatischen Kreisen das Bestehen erster armenischer Ansprüche bezweifelt. Einige Tausend mohammedanische Auswanderer sind aus Rußland angekommen. Einer amtlichen Quelle zufolge sind bisher insgesamt gegen 12 000 Armenter nach Bulgarien geschickt und haben dort bereits teilweise Geschäfte errichtet.

Die bulgarische Sobranje soll unmittelbar nach den Wahlen, spätestens aber zum 1. Dezember einberufen werden und wird sich sofort mit der Budgetberatung beschäftigen.

Afrika.

In Südafrika, sowohl in den unter britischer Verwaltung stehenden Gebieten, wie in Transvaal und dem Orange-Freistaat, herrscht große Not unter den Ein-

geborenen. Infolge der Minderpest haben die Eingeborenen von Betschuanaland von der gewöhnlichen Nahrung und Kornabfuhr zu getrocknetem Fleisch übergehen müssen. Sie sterben deshalb in großer Zahl an Hunger. Der Volksraad des Orange-Freistaats hat den Präsidenten ermächtigt, die Bölle auf Brot und Fleisch aufzuheben, wenn dies als nötig erachtet werden sollte. Der Präsident von Transvaal, Krüger, hat die nördlichen Provinzen der Republik bereist, erklärt, daß die Leiden und die Hungersnot unter den Eingeborenen nicht zu beschreiben seien. Viele Tausende ernährten sich von Wurzeln und Beeren, die Verringerungen der Minderpest seien entgeglic.

Asien.

Die Gefahr der Hungersnot in Indien nimmt einen bedrohlicheren Charakter an; es ist unwahrscheinlich, daß jetzt ein Regenfall eintreten könne. Die Ausfichten in den nordwestlichen und mittleren Provinzen, sowie im Punjab sind sehr ernst. Der Kornmangel wird bis Behar und Bombay fühlbar, die Preise sind bedeutend gestiegen. Es wird eine starke Getreide-Einfuhr erwartet. Die Arbeiten zur Bänderung der Not haben begonnen.

Die Handelsflotten der Welt.

Es ist bekannt, daß Deutschland hinsichtlich der Zahl und des Raumgehaltes der Handelsdampfer seit mehreren Jahren Frankreich von der zweiten Stelle verdrängt hat, die es viele Jahre hindurch hinter England eingenommen hatte. In Hinblick darauf ist es bemerkenswert, daß die deutschen Handelsdampfer seit Herbst 1895 ihrem Umfang nach um rund 40 000 Tonnen zugenommen sind, was voraus erklärt wird, daß einige große deutsche Passagier-Dampfer ausgearbeitet und verkauft worden sind, während die an ihre Stelle getretenen Schiffe in die Statistik noch nicht aufgenommen worden sind. Trotzdem und obwohl die französische Handelsdampfer-Flotte um 27 000 Tonnen sich vergrößert hat, behauptet die deutsche mit 896 000 Tonnen noch immer bei weitem die erste Stelle hinter England, das mit seinen 6 413 000 Tonnen seit Herbst 1895 eine Vermehrung um 182 000 Tonnen aufweist, während die gesamte Dampferflotte der Welt in jenem Zeitraum nur einen Zuwachs von rund 400 000 Register-Tonnen, der auf 261 Schiffe sich verteilt, erfahren hat. An dritter Stelle folgt Nordamerika mit 529 000 Tonnen, dann Frankreich mit 488 000 Tonnen, trotz aller Bau- und Reise-Prämien, hierauf Spanien mit 399 000 Tonnen, Norwegen mit 314 000 Tonnen, Italien mit 218 000 Tonnen. Im Gegensatz dazu ist die Segelkotte von neuem zurückgegangen, und zwar von 29 570 Schiffen mit 9 324 000 Register-Tonnen im Herbst 1895 auf 29 348 Schiffe mit 9 136 000 Register-Tonnen im heurigen Herbst, mithin um 222 Schiffe von 188 000 Register-Tonnen. Auch hier führt England wieder den Reigen, obwohl seine Segelkotte noch immer abnimmt, wie dies seit 20 Jahren zu beobachten ist (1876 5 807 000 Register-Tonnen, 1895 3 383 000 Register-Tonnen und 1896 3 267 000 Register-Tonnen), was aus dem dreifachen Transportvermögen der Dampfer gegenüber den Seglern zur Genüge sich erklärt. Der englischen folgt die nordamerikanische Segelkotte mit 1 358 000 Register-Tonnen oder fast 1 Million Register-Tonnen weniger als im Vorjahre; an dritter Stelle steht diejenige Norwegens mit 676 000 Register-Tonnen, gegen 740 000 Register-Tonnen im Vorjahre. Dann folgt Deutschland mit 567 000 Register-Tonnen gegen 597 000 in 1895. Hieran reihen sich Italien mit 472 000 Tonnen, Rußland mit 363 000 Tonnen, Schweden mit 285 000 Tonnen, Frankreich mit 252 000 Tonnen, Griechenland mit 248 000 Tonnen, Türkei 241 000 Tonnen, Spanien mit 167 000 Tonnen, Dänemark mit 149 000 Tonnen und Niederland mit 139 000 Tonnen. Natürlich wiegt die Zunahme der Dampfer die Zusammen-schrumpfung der Seglerflotte bei weitem auf; in dessen hat die lebhafteste Steigerung der Frachten, welche die letzten Wochen brachten, gelehrt, daß die bestehenden Handelsflotten trotz ihrer fort-gesetzten Vergrößerung für den Verkehr noch

immer nicht ausreichen, wenn, wie gerade jetzt, ein plötzlicher Andrang nach Verladung von Getreide und andern Massenerzeugnissen entsteht.

Von Nah und Fern.

Posen. Nach einer Aufschreibung des Oberpräsidenten Freiherrn von Blamowitz-Moellendorf müssen in der Stadt und in der Provinz Posen sämtliche Langmüllten, Bälle und ähnliche Luftballons in Schankwirtschaften und sonstigen Vergnügungstocalen an allen Sonntagen um 12 Uhr nachts geschlossen werden, auch wenn sie in geschlossenen Gesellschaften stattfinden.

Rosen. Der 'alte Arnold', Piegelschreiber in Posen, ist der einzige noch lebende Schüler Jahns, der während der Frenburger Verlebe den Unterricht desselben genoss und viele Turnfahrten des Alten im Parteimitgliede, und im Jahre 1846 bei der Einweihung des Raumburger Turnplatzes die von Jahns Gattin ge-schickte Fahne trug, die dieser der Raumburger Schulschule bereichte, mit den fernausgehenden Worten: 'Größer als die Stadt ist der Staat und die deutschen Staaten wohnen im Gesamt-waterlande.' In diesem Jahre, bei der fünfzig-jährigen Wiederkehr jenes Tages, war es dem 'alten Arnold' vergönnt, jene Fahne noch einmal der Jugend rüftig voranzutragen. Als lebende Erinnerung an den Altmeister deutscher Turnkunst gebührt dem alten Arnold also auch gleichzeitig der Ruhm, Deutschlands Altester Turner zu sein.

Gamburg. Ein höchst gefährlicher und viel gefürchteter Verbrecher, der angeblich Philipp Koch heißt, ist hier auf offener Straße verhaftet worden. Er betrieb als Selbstverleger ein Flugblatt 'Die New Yorker Verbrechermwelt', worin er Anleitungen zu Einbrüchen und Diebstählen, insbesondere Weisungen zum Öffnen von Geld-schränken gab. Es liegt hierüber eine aus-gedehnte Korrespondenz vor. Der Verhaftete trat als Schuhmacher, Athlet, Schauspieler und Detektiv auf und bereiste Amerika und Europa.

Cronenberg. Ein auswärtiger Schornsteinbauer hatte am 27. v. eine zwanzig Meter hohe Esse, die fünfzigste in seiner Tätigkeit, vollendet. Um sein Werk zu betrauen, setzte er einen Fuß auf das letzte, frisch eingetretene Steigeisen, als plötzlich die obersten Steine herabfielen, als plötzlich im Falle eine Glasdecke und blieb am Boden infolge eines Genickbruchs tot liegen.

Werne. Köllig begnadigt wurde ein wegen Totschlags zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilter Bauführer, der bereits seit dem Jahre 1863, zuletzt im Zuchthause zu Werne, interniert war. Die Begnadigung erfolgte auf Grund der vorzüglichen Führung des Beurteilten.

Lititz. Der frühere Polizeiverwalter, Stadtrat Wittichel hier selbst, dessen Weineids-Prozess vor kurzem großes Aufsehen erregte, hat, nach einem an den Magistrat zu Lititz gerichteten Schreiben, sein Amt als Stadtrat freiwillig niedergelegt. Wittichel, der mit seiner Familie jetzt in Wilmsdorf bei Berlin wohnt, war bis zum April 1897 zum unbesoldeten Stadtrat gewählt worden.

Münster. Zwei Genarmen verhafteten in Dorfmar einen fahrenden Künstler, der seit 15 Jahren wegen Mordes freibrieflich verfolgt wurde. Er hatte, nachdem er als Deferteur eingekauft war, auf dem Transport zu seinem Truppenteil den militärischen Begleiter erschossen und darauf die Flucht ergriffen. Der Zufall führte den Menschen, der einen solchen Namen angenommen hatte, von dem Münsterischen Send (Zahrmarkt) durch Borghorst, wo er von seinem früheren Unteroffizier, eben dem Borghorster Genarmen, erkannt wurde.

Hannau. Die Unvorsichtigkeit einer Mutter hat hier am Donnerstag den Tod eines Kindes zur Folge gehabt. Die Frau des Goldwebers W. im 'Goldenen Löwen' war mit dem Transpieren in der Küche beschäftigt. Sie handelte mit einem großen Messer. Bei einer schnellen Wendung rannte ihr neunjähriger Sohn in das sehr scharfe Messer hinein. Das Kind lebte noch etwa eine halbe Stunde. Das Herz war getroffen.

Er stürzte fort und lief im Park umher, nach Ruhe und Selbstbeherrschung ringend.

In seiner Wohnung fand er ein Billet der Gräfin Gerberdorff, die ihn im Auftrage ihrer Herrin zum Nachmittagsstafette lud. Auch hier wurde er huldvoll empfangen.

Die Prinzess zeigte sich sehr interessiert und sprach mit großer Wärme und Anerkennung von Winczel. Sie hatte Baron Luyken nach Rheustein zur Gräfin geschickt; Luyken mußte jeden Augenblick wiederkommen.

Trautmann war es angenehm, die letzten Nachrichten von dort durch den Baron zu erfahren; er blieb also.

Endlich sollte der Wagen mit Baron Luyken vor's Schloß, gerade in dem Augenblick, als auch Ulla kam, mit der Prinzess zu musizieren.

Der alte Herr ließ seine Zuhörer alle Stadien der Spannung und Ungebuld durch-machen, um sich 'angemessen in Szene zu setzen' und seinem Bericht Wert zu verleihen. So erzählt man denn erst langsam, daß Gräfin Rheustein wieder weinend auf ihrer Chaiselongue saßen und daß die alte Dame ihre Kammerfrau und ihre Gesellschaftsleiterin fortwährend auf den Füßen halte, um nur von jedem Atemzug des Verwundeten schnell Bericht zu empfangen.

Und was unserer lieben Gräfin alle Ehre macht, fuhr der Baron dann fort, 'das ist die warme Dankbarkeit, mit welcher sie Herrn Winczel rühmt! Sie macht gar kein Hehl mehr daraus, daß er sie buchstäblich erhalten habe,

ohne jede Verpflichtung dazu, ja sie erzählt, daß sie ihm zuliebe sich habe dumm und leichtgläubig stellen müssen, um ihn nicht mit Dankes-überungen zu kränken! Tausend keine Jüge hat sie mir berichtet von seinem Zarigefühl, seiner bescheidenen Zurückhaltung, und als ich ihr mitteilte, daß wir Gründe hätten, für ihn an eine vornehmste Abstammung zu glauben, da hat sie mir selbst ganz eigentümlich keine Jüge erzählt, die allerdings auf Wien hinweisen! Eines Tages, als sie von der Fürstin Esterhazy gesprochen, fragte er sie: 'Mein Herr Frau Gräfin die blonde, eine geborene Prinzessin von Crov, oder die Tokca, deren Mutter eine Czarenki war?' Ein anderes Mal hat er im Eifer gesagt: 'Der Feldmarschall Leggebittsch hatte einen Beter von mir für den Theresien-orden vorgeschlagen.' Aber nachher war Herr Winczel, wenn auch jedesmal blaß, doppelt lebhaft oder empfahl sich rauh und ließ sich lange nicht wieder sehen.

Sie sprachen hin und her darüber. Wenn Winczel nicht gerade jetzt am Rande des Todes geschwebt hätte, so würde Prinzess Mathilde ge-schwehrt haben über Baron Luykens unangenehmen Eifer, Winczels vornehme Herkunft darzutun.

Auch Ulla stimmte zu, und dann fragte sie mit großer Teilnahme nach dieser ungarischen Revolution, über welche sie in den Geschichts-büchern im Pensionat so wenig wieder erfahren hatte wie von ihrer Gouvernante.

Baron Luyken aber hatte jene Schreckensjahre für ganz Deutschland als Reisebegleiter seines jungen Herzogs an verschiedenen Orten und speziell auch längere Zeit in Wien verlebt und fand eine

große Beugungung darin, seinen Zuhörerinnen, denn Trautmann mußte sich empfehlen, davon zu berichten.

Seit langer Zeit hatte Baron Luyken nicht mehr so interessant und fesselnd gesprochen als heute — von dem wilden Sturm, der 1848 alle Leidenschaft entfesselte, von der Frau Morgana der Bollerfreiheit. Er schloß nicht wie ein Hofmann, sondern wie ein durch die Schule des Lebens gegangener, vorurteilsfreier Mann die unermessliche Bewegung, die überall gleichzeitig hervorbrach. Dann erklärte er ihnen die un-garischen Zustände, das Drängen des Volkes der Magyaren nach einer Regelung seiner Ge-setze und althergebrachten Selbständigkeit unter der Krone Oesterreichs; die Massenbewegung in dem ungeheuren Ländergebiet und dem daraus entstehenden blutigen Bürgerkrieg, den Oesterreich vergebens mit eigener Macht zu dämpfen suchte. Und an der Spitze dieser zur Reso-lution gewordenen Bewegung standen die vor-nehmsten Männer des Landes, glühende Patrioten, die nur das Wohl ihres Volkes wollten.

Atemlos hörten die Damen ihm zu, wie alle diese Volksstämme, gegeneinander in wildem Haß entbrannt, sich gegenseitig erwürgten, wie Oesterreich, ohnmächtig gegen seine eigenen rebellischen Kinder, die Muffen zu Hilfe rief, wie Paskewitsch, ihr Feldherr, erbarmungslos wälzte, wie Görgey, mit Kosuth gefangen, bei Bilagos kapitalisierte und wie zu Best und Arab ein Ludwig Graf Batthany und viele andere Edhne der ebelsten Geschlechter durch Strang und Schwert hingerichtet wurden, auf Befehl

Gotha. Ein raffiniertes Värchen im Alter von 15 bis 16 Jahren ist als Schwindler ermittelt worden. Der ökonomische Verein hier selbst zählt bekanntlich für das Einfangen eines weiblichen Damiers 25 Pfg. für das eines männlichen Damiers 5 Pfg. Bei Ablieferung der gefangenen Tiere erhält der Ueberbringer einen gedruckten, mit der Zahl der gefangenen Damier ausgefüllten Schein, den er bei einem anderen Mitglied behufs Empfangnahme der Prämie vorlegt. Das Värchen hat es nun bei irgend einer Gelegenheit ermöglicht, eine Partie solcher gedruckter Scheine an sich zu bringen, hat dieselben ausgefüllt und nach und nach das Geld in verschiedenen Posten von 7-10 Mk. erhoben.

Ulm. Der Bankier Runo Urath, der wegen mehrfacher Unterschlagungen verhaftet werden sollte, hat sich in seiner Wohnung in Neu-Ulm erschossen.

Strasbourg. In Wischweiler ging der Gemeinderat Grimbschler, ein leidenschaftlicher Jäger, mit seinem 28-jährigen Sohne auf die Wälder nach Rehen. Gegen 4 Uhr nachmittags lief etwa 20 Meter vor Grimbschler ein Rehbock über den Weg. Ein wohlgelegter Schuss streckte den Bock nieder. Unmittelbar nach dem Schusse trat etwa zehn Schritte jenseits des Bocks Grimbschler Sohn hervor und rief: „Vater, ich bin auch getroffen.“ Vier Rehposten hatten den Bock und 14 hatten den Sohn getroffen. Gestagt auf den Vater trat der Betroffene den Heimweg an. Raum hatte er 50 bis 60 Schritte zurückgelegt, da verließen ihn die Kräfte. Er setzte sich nieder und gab nach etwa einer halben Stunde in den Armen seines Vaters den Geist auf. Der Sohn war verheiratet und Vater zweier Kinder. Das Gericht hat an der Unglücksfälle Augenzeugen genommen. Wie man sagt, hatte der Vater seinen Sohn auf der entgegengesetzten Seite des Berges vermutet und auch von seinem Standpunkt aus den durch Blume und Straucher verdeckten Sohn nicht sehen können.

Wien. Eine Wiener Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1898 zu veranstalten beschloß am Donnerstag eine Kommission des niederösterreichischen Gewerbevereins. Im Laufe der Beratung wurde eine Festschrift des Handelsministers Herrn. Wang v. Ucha verlesen, in welcher derselbe die Notwendigkeit für Ausstellungszwecke zur Verfügung stellt, jedoch unter der Bedingung, daß die Ausstellung nicht den Charakter einer Jubiläums-Ausstellung erhalte, und daß die Besichtigung derselben nicht für obligatorisch erklärt wird.

Leuberg. Im 15. österreichischen Infanterie-Regiment wurde der Referent Meyer Kun, weil er nicht polnisch verstand, von seinem Unteroffizier öfters hart, leßthin aber geradezu unmenslich bestraft. Er wurde an den Armen aufgehängt, und als der schwächliche Mensch in Ohnmacht fiel, abgenommen und mit zehn Stockhieben regaliert. Aus Schmerz und aus Verzweiflung stach sich der Kernele Johann mit seinem Bajonet einmal in die Herzgegend. Er wurde lebensgefährlich verletzt, in das Militärhospital überführt. Der Vorfall erregt in ganz Leuberg die größte Sensation.

Paris. In den ärztlichen Kreisen von Paris erregt der Selbstmord des bekannten Professors Hanot, der in der letzten Zeit eine Abteilung im Hospital Saint Antoine leitete, großes Aufsehen. Prof. Hanot arbeitete mit seinem Assistenten in seinem Privatlaboratorium, als dieser bemerkte, daß Dr. Hanot mit Gift hantierte. Er ahnte ein Unglück und entriß ihm ein Fäschchen, das Cyanid enthielt, allein zu spät. Eine Viertelstunde später war Dr. Hanot bereits tot. Der Selbstmord des vielbeschäftigten Arztes wirft ein großes Licht auf die zerrütteten Familienverhältnisse des Verstorbenen, die dessen Wahl zum Mitglied der Academie de Medicine vor einiger Zeit verurteilten. Dr. Hanot hatte noch von seinen Studentenjahre her ein Verhältnis mit einer Frau, die ihm während der schweren Kämpfe des Beginn seiner Laufbahn treu zur Seite gestanden war und an der er mit der größten Hingebung hing. Vor einigen Jahren machte Dr. Hanot dank der Vermittlung Charcots eine

glänzende Geldheirat, vermochte es aber nicht über sich zu bringen, mit seiner alten Freundin zu brechen. Die Frau merkte bald, wie es um ihren Mann stand, und zog sich in ihre Familie zurück. Dr. Hanot verlor bald darauf seine Mutter und seinen Bruder und wurde vor Schmerz schwermütig, weshalb er eine Zeitlang in einer Heilanstalt verbrachte. Er nahm seine ärztliche Thätigkeit wieder auf, allein die Melancholie verließ ihn nicht mehr und deshalb machte er seinem kühnlich glänzenden, im Inneren aber gänzlich verfehlten Leben gewaltsam ein Ende.

Toulon. Der letzte der Veteranen, die an der Seeschlacht bei Navarin im Jahre 1827 teilgenommen haben, namens Joseph Denis, der trotz seiner 88 Jahre noch immer Pilotendienste verrichtete, ist bei einem Rettungsversuch ins Meer gefallen und ertrunken.

London. Die Herzogin Englands sind in letzter Zeit sehr vom Mißgeschick heimgesucht worden. Der Herzog von York wurde von einem Hunde gebissen, der Herzog von Bedford ist, wie bereits mitgeteilt, samt seiner Gemahlin aus dem Wagen geschleudert und verletzt worden, der Herzog von Roxburghe wurde von seinem Pferde attackiert und niedergestampelt, den Herzog von Argyll hat die Gicht überfallen, den Herzog von Richmond sowie den Herzog von Westminster die Grippe heimgesucht.

Brüssel. Im Stadttheater zu Gent schloß sich der Schauspieler René während der Vorstellung auf offener Szene eine Kugel in den Kopf und blieb sofort tot.

Warschau. Die Gouvernementsstadt Lomsha ist von einem großen Brand heimgesucht worden. Gegen 120 Wohnhäuser liegen in Schutt und Trümmern. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Drei Personen sind in den Flammen umgekommen. Man vermutet Brandstiftung.

Smyrna. Der britische Kapitän Marriott wurde in der Nähe der Stadt von Arabern gefangen genommen, die 10 000 Pfd. Lösegeld verlangen.

Geriichtshalle.

Meseritz. Die Geschworenen erkannten die im Opalenitz-Prozess Angeklagten Kaszynski, Smiralski und Roy der vorläufigen und gemeinschaftlichen Körperverletzung für schuldig unter Verneinung der Frage, ob dieselbe mittels gefährlicher Werkzeuge hervorgerufen sei, und unter Jubilation mildernden Umstände. Alle anderen Schuldburgen wurden verneint. Der Staatsanwalt beantragte für jeden der Schuldigen zwei Jahr Gefängnis. Der Gerichtshof verurteilte Kaszynski zu drei Monat Gefängnis, Smiralski zu 30 Mk. und Roy zu 20 Mk. Geldstrafe.

Wien. Ein gewisser Moses Schreier irrte, aller Mittel entbehrt, in Wien umher und sann vergeblich, wie er es anstellen könne, unentgeltlich in seine Heimat Galizien befohrt zu werden. Möglich kommt ihm ein Einfall. Er begibt sich zum Ergänzung-Bezirkskommando am Rennweg, läßt sich dem diensthabenden Offizier vorführen und teilt ihm mit, daß er ein Deserteur vom Ulanen-Regiment Nr. 1 sei. Der Mann wurde sofort in Haft genommen; doch wie groß war das Entsetzen aller, als sie fanden, daß Moses Schreier niemals beim Militär gewesen ist. Schreier gestand dies auch bald ein und gab zu, daß er auf diesem allerdings ungewöhnlichen Wege in seine Heimat auf Kosten des Staatsärztes gelangen wollte. Er hatte sich deshalb vor dem Bezirksgericht Alsergrund wegen Irreführung einer Behörde zu verantworten. Er war vollkommen geständig. Richter: „Wissen Sie, ich habe schon jahrelang Menschen gesehen, aber das ist die höchste Schlaubeit.“ — Das Urteil lautete auf eine Woche strengen Arrest.

Zwei Kugelblitze

Sind kürzlich bei Gewittern in Schlesien beobachtet worden, in Weicherau, Kreis Neumarkt, und in Ingramsdorf, Kreis Schweidnitz. Die Dresd. Jtg. berichtet darüber: Der Stellenbesitzer A. in Weicherau schickte sich eben an, die

Edemaschine an dem Aferwagen zu befestigen, als er plötzlich, auf allen Seiten von Feuer umgeben, beinahe zu Boden sank. Der in unmittelbarer Nähe stehende sechzehnjährige Sohn, sowie das am Wagen beiführende Pferd stürzten ebenfalls zu Boden. Der Sohn erlangte bald das Bewußtsein wieder und wandte sich dem ansehend leblosen Vater zu. Nach längerem kräftigen Mitteln kam auch dieser zum Bewußtsein, zitterte an allen Gliedern und empfand am ganzen Körper eisse Kälte. Der alsbald konsultierte Arzt bemerkte auf der Brust des A. eine blaue Zeichnung, die sich als ein baumartiges Gebilde mit großer Deutlichkeit charakterisierte. Eine glühende oder zerschneidende Wirkung des Blitzes an den Kleidern des Betroffenen, sowie am Wagen, Maschine u. hat man nicht wahrgenommen. Personen, die den Blitz niederfahren sahen, bekundeten, daß der Blitz zunächst seine Richtung auf einen Straußenbaum nahm und unmittelbar über dem Blitz fugelartig nach dem etwa 100 Meter entfernten Standpunkte des A. absprang. Unzweifelhaft war die Zeichnung auf der Brust des A. ein Abbild jenes Straußenbaumes: eine Blitzphotographie. Leider hat man verabsäumt, das Bild auf der Brust photographisch aufzunehmen. Nach etwa 24 Stunden zeigte sich die Haut an jener Stelle nur noch gerötet und ging nach kurzer Zeit in die normale Färbung über. Der auf so seltsame Weise vom Blitz Betroffene befindet sich jetzt wieder vollständig wohl. — In Ingramsdorf traf der Blitz eine Fernspreitleitung, machte dieselbe betriebsunfähig und beschädigte die Telegraphenstange. Von da nahm der elektrische Strahl seinen Weg bis zur nächsten Station jenes Fernsprecknetzes, etwa 800 Meter weit. Zwischen dem letzten Isolator und dem Apparate baute sich der Blitz fugelartig (blau) zusammen, haßete einen Augenblick am Leitungsdrahte, denselben fast bis zur Erde niederbeugend, und entlud sich unter einem mächtigen Knall. Personen, die den merkwürdigen Vorgang aus geringer Entfernung beobachteten, blieben unversehrt. Die Stelle des Leitungsdrahtes, auf der der Kugelblitz sich konzentrierte, erscheint wie durchglüht. Derartige Blitzerscheinungen sind sehr selten.

Aus den Reichslanden

weiß die „Adm. Volksztg.“ allerhand Geistes zu erzählen. So fand in Forbach eine schwierige Eheglückseligkeit statt. Das heiratslustige Värchen trat abends kurz vor Büreauaufschluß zur Ziviltrauung an; früher war es nicht möglich gewesen, denn der männliche Teilhaber hatte seiner Freude über das bevorstehende Ereignis durch eine Vorfeier in verschiedenen Wirtschaften erst noch Ausdruck geben müssen. Mit welchem Erfolge, sah der Standesbeamte sogleich und erkannte es klar: der Herr Bräutigam war seines Willens durchaus nicht so Herr, wie sich bei derartigen Gelegenheiten ziemt. So wurde denn von der „bürgerlichen Eheglückseligkeit“ Abstand genommen, und das Värchen trat den Rückzug an ins Haus der Brauteltern, wo eine Nachfeier veranstaltet wurde. Diese bestand in einer großen gemeinsamen Keiserli, wobei der Bräutigam aus dem Hause geworfen wurde. Da er aber wieder hereinkam, so wurde er zum zweiten Mal hinausgeworfen. Am nächsten Tage aber sah man, daß diese Auseinandersetzungen höchst gemüthlich aufzulösen waren: treu vereint wandelten Bräutigam und Braut schon vormittags wieder den alten Weg zum Standesamt, wo dann die Sache zum Abschluß gebracht wurde. — Ähnlich gemüthlich scheint es im Gemeinderat des Dorfes A. zuzugehen. Ein Gemeinderatsmitglied beschwerte sich höchlichst in der Zeitung über die „tumultuarischen Szenen“, die dabei vorkämen: „Diese Auftritte wurden durch ein Mitglied des Gemeinderats veranlaßt, das in angetrunkenem Zustande in die Sitzung kam und mehrere Gemeinderäte thätlich beleidigte. Der Bürgermeister war nicht im Stande, Ordnung zu schaffen. Letzteres ist wohl darauf zurückzuführen, daß der hiesige Gemeinderat seine Geschäftsordnung hat. Der Erfolg einer Geschäftsordnung erscheint daher dringend geboten. Bemerkte zu werden verdient, daß das betr. Mitglied des Gemeinderats bereits zu

wiederholten Malen in angetrunkenem Zustand in den Sitzungen des Gemeinderats erschien.“ — Doppelt erfreulich berührt es demgegenüber, wenn man erfährt, wie anderswo im Lande das Auge des Gesetzes über der heiligen Ordnung wacht. Solches melden die Zeitungen aus Pflaushausen, wo im Stadttheater kürzlich eine Vorstellung gegeben wurde, bei welcher den wüthbegierigen Zuschauern die Bausen zu lang vorkamen. Sie gaben deshalb ihrer Ungeduld durch das bekannte Kopfen Ausdruck. Sofort aber erhob sich ein anwesender Polizei-Kommissar und erklärte, er werde den Saal leeren lassen, wenn nicht Ruhe eintrete. Bisder wußte man nur von Goethe, daß er in ähnlichen Fällen so verfuhr und J. B. den Jenenser Studenten im Theater drohte, er werde sie durch die wachhabenden Fusaren abführen lassen, wenn sie nicht ruhig wären. Jetzt wäre also ein reichstädtischer Polizei-Kommissar sein Nachfolger.

Gutes Allerlei.

Die Krone des Königs von Rumänien ist aus Bronze angefertigt, die man Kanonen entnahm, die einst wichtige Dienste leisteten. Man verwendete Metallproben von 62 Kanonen, die alle den Feinden in heißem Kampfe abgenommen wurden.

Soldatenbriefe. Nachdem nunmehr die neuen Vaterlandsverteidiger alle eingestellt worden sind, machen wir auf folgende Vergünstigungen aufmerksam. Für gewöhnliche Briefe bis zum Gewicht von 60 Gramm und Postkarten an Soldaten bis zum Fehdewahl aufwärts kommt Porto nicht in Anschlag. Für Pakete ohne Wertangabe bis zum Gewicht von drei Kilogramm werden 20 Pfg. Porto berechnet ohne Unterschied der Entfernung. Für Postanweisungen bis 15 Mk. Einschaltung beträgt das Porto 10 Pfg. Die Sendungen müssen mit dem Vermerk: „Soldatenbrief.“ Eigene Angelegenheiten des Empfängers“ versehen sein. Alle Postsendungen von Soldaten unterliegen der vollen Portojahlung. Auch kommen diese Vergünstigungen weder auf beurlaubte Militärpersonen, noch auf Einjährig-Freiwillige zur Anwendung. „Ortsbriefe“ sind portofrei.

Einen strengen Winter glauben auch die Fortisten prophezeien zu dürfen. Da ist z. B. das Värchen der Heide, die bis in die tiefsten Nischen hinein mit Wätern überdeckt ist. Auch die Waldameisen sollen einen strengen Winter voraussehen, indem sie mit unerträglichem Fleiß an der Vergrößerung ihrer Haufen arbeiten, um sich im Innern eine geschützte Zufluchtsstätte zu schaffen. Der bekannte Gothaer Wetterprophet habenicht schreibt: Da die Temperaturgegenstände, die die Eiswässer im Golfstrom bilden, sich bis zum Winter ausgeglichen haben werden, von dort also dann keine kräftige Minima mehr zu erwarten sind, das grönländische Minimum aber, wegen des Eiswässers in seinem Ostmeer, sich nicht dahin ausdehnen kann, so wird dem sibirischen Minimum die Gelegenheit geboten, sich weit nach Westen hin auszudehnen und Europa einen anhaltend strengen Winter zu bringen. Sollte dieser aber gelinde oder nur mäßig ausfallen, so wäre der zweite Teil der Eis- und Wettertheorie hinfällig.

Ein einundzwanzigstelliges Fahrrad ist in Amerika in Arbeit. Die Maschinenmaschine besteht nach dem „Sport im Bild“ aus zwei nebeneinanderstehenden Gestellen, welche je zehn hintereinanderstehende Fahrer aufnehmen können und nur ein Steuerrad an der Spitze haben. In Verbindung mit diesen Gestellen befindet sich ein Sitz für den einundzwanzigsten Fahrer, der kein Pedal zu treten, sondern nur die Lenkung des kolossalen Geschrits auszuüben hat. Die beiden Laufräder der Maschine haben einen Durchmesser von 30 Zoll, das Steuerrad einen solchen von 26 Zoll; eine Ueberlegung von 168 Zoll soll dem Rade eine kolossale Geschwindigkeit geben. Man spricht von 70-80 Kilometer in der Stunde. (V)

Gemüthlich. Bäuerin: „Hörst, Alter, an dem Schinken könnt' i mi z' Tod' essen.“ — Bauer: „Nur, is nur! Es is dir ja ver-gummt!“

es Wätersch Haynau, den man den „Schlächter“ nannte und den der erbarmende Kaiser, außer sich über Haynau's blutige Strafe, seines Amtes enthub.

Der erregte Erzähler, der zu jener Zeit manche Träger dieser berühmten Namen kennen gelernt hatte, erinnerte sich, ebenso wie die Damen, kaum noch der Ursache dieser Erzählungen einer längst vergangenen Zeit. Und doch hatten er und seine Eltern diese Schrecknisse erlebt. War denn so Schreckliches in unserem Zeitalter möglich? —

Es verging eine ganze Woche voll der allseitigen Aufregung um das Leben oder Sterben des Besizers von Rheinstein.

Trautmann kam aus der Gemütsbewegung, die ihn jedesmal von neuem ergriff, wenn er die Leidensmühen seines bewußtlos daliegenden Freundes erblickte, nicht heraus; es war kaum zu denken, daß es noch Hoffnung auf Rettung gab.

Ganz, als müsse es so sein, hatte man Trautmann die Stellung eines Bruders oder Freundes des Leidenden eingeräumt, und so war er es auch, der den berühmten Chirurgen noch einmal an das Bett Winzels rief.

„Sie haben ihm damit das Leben gerettet!“ sagte Vangenbed und setzte auseinander, daß sich eine Rückenwirbelsaffektion zu bilden begonnen, die allerdings tödlichen Verlauf hätte haben müssen, wenn nicht rechtzeitig geeignete Mittel angeeignet wurden.

Sobald es hieß, der Leidende sei wieder bei Besinnung, aber so schwach, daß er doch wohl sterben werde, begann ein neues Wall-

fahrt, diesmal, um dem früher so Geschmähten Aufmerksamkeiten aller Art zu erweisen. Blumen, Früchte, Wä, Backwaren, Pöster jeder Sorte, Parfüms und dergleichen wurden köstlich gebracht, die meisten Boten waren angewiesen worden, die Gabe Herrn Winzels selbst zu überreichen, zu aller Vorsicht befand sich bei jeder eine gut beschriftete Visitenkarte, und die Fürsorglichsten kamen in Person und zeigten die lebhafteste Teilnahme.

Ganze Haufen von Briefen, teils an Winzels, teils an Trautmann brachte die Post; fast jeder enthielt eine versteckte oder offene Bitte um ein freundliches Besuchen im Testament.

Unterdes dachte der Leidende vor der Hand nicht er daran, ein solches zu machen, sondern hielt vom ersten Augenblick der Besserung und wiedergekehrten Besinnung an das frohe Gefühl sicherer Genesung. Aber seine Schwäche war so groß, daß selbst dies sich nur durch sein lebenswichtiges Lächeln äußerte.

„Er schließt sich zu Kräften!“ sagte beruhigend der alte Sanitätsrat, und sein junger Kollege erklärte Trautmann, wie nun der Verlauf der Genesung sein werde, wenn man jede Aufregung fern halte. Das geschah freilich und mit größter Sorgfalt.

Man war so ganz mit dem Leidenden beschäftigt, daß sich niemand um die Wirtschaft und den Haushalt bekümmerte.

Da fiel es Trautmann eines Tages auf, daß ihm in einem der Zimmer etwas verändert vorkam. Er blickte umher; es fand sich nichts, was ihm diese Veränderung erklärte.

Einige Zeit später ging er mit dem Sanitäts-

rat wieder durch das Zimmer, und nun sah er plötzlich, es fehlte an der Wand ein wertvoller kleiner Salvator Rosa — ein Bild, welches Winzels Stolz war.

Trautmann rief den Diener, der erschrocken erst jetzt das Fehlen bemerkte, wie denn überhaupt die Räume die gewohnte Sauberkeit vermissen ließen.

„Auf des Herrn Schreibtisch fehlt auch etwas“, rief der Mann; „das goldene Kästchen mit den bunten Bildern.“

Erschreckt überzeugten sich die Herren selbst, und, einmal aufmerksam, entdeckte Joseph nach und nach mehrere andere Verluste.

Das ganze Haus geriet durch Trautmanns Forchten und Fragen in Alarm; die Haushälterin kündigte kreidbleich sofort den Dienst, und Trautmann nahm die Kündigung an.

Als er spät abends nach Haus fuhr, hielt Heinrich im freien Felde seine Pferde an und sah sich um.

„Ich will nichts gesagt haben, Herr Affessor, und ich bitte, bedenken Sie, daß ich eine junge Frau habe und daß sie mich auch tot schliefen, wie den Herrn,“ sagte er zitternd und unruhig.

„Nun, was gibt es denn, Heinrich? So reden Sie doch, Sie haben offenbar was auf dem Herzen,“ ermunterte Trautmann.

„Ich darf nichts sagen, Herr, Sie wissen nicht, wie die andern mich schon auf dem Korn haben, und ich bitte, lassen Sie bei mir auch ja Hausfuchung halten; thun Sie nur so, als wäre ich nicht besser als die andern!“

„Ja! was ist denn aber los? Man bestiehlt den Herrn wohl?“

„Ich darf nichts sagen! Aber wenn der Herr Affessor das Silberzeug und das Leinen und den Wein nachsehen wollten; es ist nicht zu sagen, was aus dem Schloffe geht, und in den Ställen ist es nicht besser! Dieß wird alle Tage verkauft, die Pferde fallen aus dem Fleisch, und ob der Herr Verwalter nicht sieht oder ob er nicht sehen will, das kann ich ja nicht wissen, aber meine Frau sagte: „Der Fehler ist nicht besser als der Stebler!“ und da hab' ich's dem Herrn Affessor nur sagen wollen. Sie werden mich ja nicht verurteilen.“

„Und wer stiehlt mit den Reits durch, Heinrich, denn Sie müssen jemand haben, der die Sachen verkauft.“

„Das ist der Albers, dessen Tochter in der Stadt in der Lehre ist und den der Herr aus seiner Armut geriffen hat, weil das Fräulein von Traun für ihn ein gutes Wort eingelegt hat.“

„Woher wissen Sie das?“ fuhr Trautmann auf.

„Ach, Herr Affessor, das ist doch hoffentlich nichts Schlimmes? Meine Frau hat bei der alten Frau Gräfin gebient und es mit angeht und andern Tages ist der Herr selbst hingegangen und selbstem ist es mit dem Albers gut geworden; aber der taugt ebensowenig wie —“

„Die Tochter? Nicht wahr? Das wollen Sie sagen?“

„Nein, das nicht! Das Mädchen ist gut und alle schlechte Nachrede ist nicht wahr; aber die zweite Frau, die der Albers genommen, die taugt nichts.“

(Fortsetzung folgt.)

Werkmeister-Bezirks-Verein Aue.

Zu dem
Sonntag, den 8. November 1896
im Hotel zur Elche
stattfindenden
7. Stiftungsfest,

bestehend aus
Conzert und Ball
werden die geehrten Mitglieder nebst werthen Angehörigen ergebenst
eingeladen.
Der Gesamtvorstand.

Den geehrten Schneiderinnenn. Hausfrauen

zur ergebenden Nachricht, daß ich auf besonderen Wunsch Donnerstag und Freitag den 5. u. 6. November, von früh 8 bis abends 10 Uhr im **Hotel zum blauen Engel** in **Aue** einen **Kursus in der Zuschneidekunst für Damen** abhalten werde. Jede Teilnehmerin erhält einen Apparat nebst Anweisung zu dem billigen Preise von **6 Mark**, den Unterricht eingerechnet. Derselbe enthält alle nur denkbaren Schnitte, als: **Damenkleider, Damenpaletots, Damenjackets, und -Jaden, sowie Knabenjaden-Schnitte**, je 30 Stück. Mit Hilfe dieser Grundlage lernt jede Teilnehmerin binnen einer Stunde gutfigende Damenkleider zuschneiden. Hunderte von Dank- und Anerkennungschriften bestätigen die außerordentlichen Vorzüge desselben. — Nur an obenerwähnten Tagen von früh 8 bis abends 10 Uhr zu sprechen. — Die sich beteiligenden jungen Damen und Hausfrauen werden nicht eher entlassen, bevor dieselben das Zuschneiden gründlich erlernt haben.

Frau C. N. Donner aus **Vommasch** und **Leipzig**,
Lehrerin der Zuschneidekunst.
7 der neuesten Hermschnitte, 3 Stück 1 Mark. — Rockschnitte à 60 Pfg.
Blauen, den 8. September 1896.
Von bekannter Dame, die bei Ihnen z. B. Schnittzeichnen gelernt hat, ist mir Ihr **Universalschnitt (Zeilenschnitt)** empfohlen worden. Wollen sie mir denselben mit allem, was dazu gehört, per Nachnahme umgehend zusenden?
Achtungsvoll
Karte liegt vor. **Ing. Zahn**, Krausenstraße 11. 1.

Einen jüngeren Schreiber
sucht zum sofortigen Antritt
Rechtsanwalt **Dr. Seymer** in **Schwarzenberg**.

Dienstmädchen, Zimmer- und Stallmädchen
können für sofort und Neujahr Stellung erhalten, durch
Emilie Junger,
Schneebergerstr. No. 5
gegenüber Hotel blauer Engel.

Zwei Lehrlingmädchen
werden sofort gesucht bei
Georg Freitag, Modewaarenhaus **Aue**, Bahnhofstraße.

Für sparsame Hausfrauen!



Elfenbein-Seife ist die beste für die Wäsche.
Elfenbein-Seife ist sparsam im Verbrauch.
Elfenbein-Seife ist vollständig rein.
Elfenbein-Seife verleiht der Wäsche blendend weisses Aussehen.
Elfenbein-Seifenpulver giebt der Wäsche angenehmen erfrischenden Geruch.
Nur echt mit Schutzmarke „Elephant“ in fast allen Materialwaaren-Handlungen zu haben.
Günther & Haussner,
Chemnitz-Kappel.

Kein Haus ohne Brochhaus Konversations-Lexikon.

Kein Reichsbeamter ohne Brochhaus Konversations-Lexikon.

Kein Gebildeter aller Stände ohne Brochhaus Konversations-Lexikon.

Einfach
unentbehrliches Nachschlagewerk für Jedermann. Großartiges Geschenk bei jeder Gelegenheit.
Eleganter, feiner Zimmerschmuck.
Brochhaus Konversations-Lexikon
neueste 14. Aufl. 100 jähr. Jubiläumsausgabe mit gegen 10000 Abbildungen im Texte und auf 980 Tafeln. Darunter 180 Chromotafeln und 300 Karten und Pläne in 16 eleganten Halbtraubänden zu je 10 Mark liefert sofort — ohne Anzahlung — zum Ladenpreis — ohne Preisausschlag
gegen einmonatliche Ratenzahlungen von 3-5 Mk.
unter strengster Discretion!
Bestellungen bitte zu richten an die
Verandbuchhandlung E. F. Stroedel in **München**.

Verlangen Sie!

1. unseren neu illustrierten Pracht-Katalog, wenn Sie ganze Aussteuern brauchen.
2. Photographieen in 1/10 Grösse für einzelne Zimmer und Stücke, wenn Sie schriftlich bestellen wollen.
3. Preis-Anschläge für Wohnungs-Einrichtungen, wenn Sie Plan von der Wohnung geben können.
4. Muster von Tapeten und Dekorationen — 3 Karten in verschiedenen Preislagen.
5. Linoleum-Muster, Teppich-Abbildungen. Möbel-Bezüge in Plüsch, Seide, Wolle, Gobelin etc.

Rother & Kuntze, Möbelfabrik, Chemnitz.

Stete Ausstellung von 60 compl. Zimmer-Einrichtungen in Cojen. Ganz ausserordentlich grosse Auswahl.
Billigste Preise. — Franko-Lieferung.
Prima Referenzen.

Georg Freitag Aue E.
Bahnhofstrasse
empfiehlt

- Einen Posten **Seiden-Müschcapotten** mit kleinen Fehlern Stück 1, 1 Mk.
- Einen Posten **Bellerinen** Stück von 7a 1/2 bis 2a
- Einen Posten **Spitzenfragen** Stück von 1 Mk.
- Einen Posten **Corsetts** Stück von 65 Pfg. an.

Georg Freitag
Aue. Bahnhofstr. 15.

Dr. med. Kleinschmidt,
Specialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten,
CHEMNITZ, Ecke der inneren Johannisstr. u. Zwingerasse.
Eingang: Zwingerasse 2.
Sprechstunden: 9-1 und 2-3 Uhr. Sonntags: 9-1 Uhr.

2 tüchtige Waldarbeiter
werden zum sofortigen Antritt gesucht von der Forstrevierverwaltung **Burkhardtswald**.

Einen tücht. Schmiedegesellen
sucht für dauernde Beschäftigung zum sofortigen Antritt
Herrn. Günther, Dampfhamm. Aue.

Tüchtige Erdarbeiter
suche beim Straßenbau an meinem Steinbruch bei gutem Lohn.
Louis Reich,
Aue, Bettinerstraße.

Raubmord wird verübtet nur durch den **Universal-Wohnungs-Schloß** **Geheimgang**. Jedermann kann mit diesem Apparat binnen einigen Minuten eine electr. **Haar-Licht-Telegraphen-Controll-Sicherheits-Leitung** mit starker Signalglocke herstellen, wodurch jeder Diebstahl und Infiltration entbehrlich ist. Sofort gebrauchsfähig zum Selbstanlagen. Der **größte Sicherheits** haben wir in Wohnungen, schaffe sich sofort den compl. **Geheimgang** an. Vorzüglich funktionierend. Versteht ohne Mühe an Türen, Fenstern, Schränken, Kästen u. d. **unsichtbar** anzubringen. Als elektrischer **Wieder** verwendbar mittelst der eigenen Taschenl. Sollte in keiner Familie und bei alleinlebenden Personen fehlen. Niemand sollte die einmalige Ausgabe scheuen.
Apparat complet mit Anweisung RM. 16.50.
Verfügt nur gegen Nachnahme oder gegen Voreinsendung des Betrages. Alle electrischen Artikel für die Haus Telegraphie, Telephone sowie Apparate für Sicherheitszwecke von
Ludwig Laue, München, Landwehrstrasse 34.
Specialist für Elektrotechnik.
Gut leserliche Adresse angeben.

Tapeten. **Bergmann's Schupp-Pomade**
Naturcellapeten v. 10 Pfg. an, Goldtapeten von 20 Pfg. an, in den schönsten u. neuesten Mustern. Musterkarten über allgitt franco.
besucht schon nach dreimaligen Gebrauch alle lastigen **Seifschin** und wird für den Erfolg garantiert. à Fl. M. 1. u. 60 Pfg. bei **Bergmann's Schupp, Friseur.**

Gebrüder Ziegler in **Büchelburg**.

Lebens-Stellung.
Eine deutsche Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft sucht bei festem Gehalt und angemessener Provision für ihre Volks- und Aussteuer-Versicherung einige tüchtige Vertreter, (auch Frauen), die sich der Sache ausschließlich widmen können.
Die Stellung gewährt auch geistreichen Personen, z. B. pensionirten Beamten eine anregende Beschäftigung, die mit wesentlichen, wachsenden Einnahmen verknüpft ist. Gesl. Offerten unter N. 374 an **Haasenstein und Vogler A.-G. Leipzig** erbeten.

Fabriken
Abblech
...ungsfähig sind und ...ritat liefern, werden von ...Abnehmer um Angabe ...hren. ...ressen und der Spiegel-Artikel, welche dieselben fortren, nebst äußersten Cassa-Preisen gebeten. Offerten besörder **Haasenstein & Vogler A.-G. Berlin** S. W. 19 sub. B. C. 342.

Ein freundliches **Garçonlogis**
für einen soliden Herrn, ist per sofort zu vermieten.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Tüchtiger Schuhmacher
wird bei gutem Lohn gesucht
H. Heymann, Aue, orthopäd. Schuhmacherei.

Mumsonst versendet ein illustriertes Handbuch über Kräuter-Hausmittel an Johannmann die Expedition der Schreiber's Monatsblätter in **Coethen** (Anhalt) Langestr. 10.

Städt. Beamtenschule
Spez. für **Rohwein** vielseitige Postgehülfen **Anerkenn.** für **Post, Eisenbahn, Gemeinde** u. **Privatdienst.**
Prospect gratis.

Plüsch-Stauffer-Ritt
Das Beste zum Sittten zerbrochener Gegenstände, à 30 u. 50 Pfg., empfiehlt: **Erler & Co., Drog.**

4 Min. vom Bahnhof.
Reichste Auswahl und größtes Lager in
Metallsärgen
vom feinsten bis zum einfachsten zu billigsten Preisen empfiehlt
Bek's Sargmagazin,
Zwickau,
Bachstraße 6.

Sie glauben nicht
weshen wohltätigen u. veredelnden Einfluß auf die Haut das **Hyg.** **Wischen** mit **Bergmann's Zilienmilch-Seife**
v. **Bergmann & Co.** Dresden-**Radewitz**
(Schuhmarke: „Zwei Bergmänner“) hat. Ge ist die beste Seife für zarten rosigenweissen Teint, sowie gegen alle Hautunreinigkeiten à 50 Pf. bei: **Apotecar Drog.**